

WIR WIENER JUDEN

Das jüdische Leben in Wien ist vielfältig und bietet zahlreichen Menschen unterschiedlichster Herkunft die gemeinschaftliche, religiöse und kulturelle Basis für Ihre Existenz in dieser, unserer, schönen Stadt. Jude in Wien zu sein bedeutet, unabhängig von der eigenen Abstammung, stets die Position des Mitgliedes einer Einheitsgemeinde verstehen und einnehmen zu können. Dies ist trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten und Gefahren, wie beispielsweise das Aufkommen des islamischen Extremismus in Europa, notwendig, um ein selbstbewusstes jüdisches Leben zu führen und zu erhalten.

Jüdisches Leben in Wien ist keine Selbstverständlichkeit.

Umso mehr ist ein brüderlicher Umgang mit jüdischen Mitbürgern auch innerhalb der Gemeinde keine Alternative sondern eine Verpflichtung, wie sie auch in der Tora vorgegeben ist (Derech ertz kadma la Tora = Richtiger Menschenumgang hat Vorrang vor der Tora!).

Wenn wir uns der Gemeinsamkeiten, die wir trotz unterschiedlichster Herkunft, persönlicher Geschichten oder politischer Positionen bewusst werden, wird die Tatsache deutlich, dass wir Wiener Juden sind, gleich ob wir uns zusätzlich als Kafkasen, Ashkenasen, Bucharen oder Georgier betrachten. Unser Leben findet in Wien statt und die IKG soll für uns alle da sein.

Wir Wiener Juden haben die große Verantwortung, im Interesse aller Juden zu arbeiten und uns nicht selbst durch die vermeintliche Zugehörigkeit zu einer Fraktion in unseren Möglichkeiten, die aus den besten Tugenden der jüdischen Gemeinde, nämlich Brüderlichkeit und Barmherzigkeit sowie der Arbeit mit vereinter Kraft, entstehen, für politisches Kleingeld einzuschränken. Dazu gehört auch, die Meinung anderer zu verstehen und diese als deren Standpunkt, wel-



cher aus bestimmten Gründen und Prägnungen entstanden ist, einzusehen und dann, trotz der vielen vermeintlichen Unterschiede und Diskrepanzen, im Dialog gemeinsame Lösungen zu finden und somit im Interesse aller produktive Arbeit zu schaffen. Nur wenn die Interessen aller Mitglieder der Gemeinde in gleichem Maß Berücksichtigung finden, wird man von einer Einheitsgemeinde sprechen können und die IKG dadurch auch in Zukunft noch stärker hervorgehen.

Das in Verruf bringen oder gar das Dämonisieren einzelner Personen oder Gruppen ob ihrer Herkunft, zerstört alles Gute, für das wir als Juden eintreten.

Wir sind alle ein Teil dieser Gemeinde.

Wir können uns nicht aussuchen, wer zu unserer Einheitsgemeinde gehört und haben kein Recht uns als einzelnes Mitglied oder als Gruppe über andere Mitglieder der Gemeinde zu erheben.

Jüdisches Leben und Streben in Wien hat lange Tradition. Die Bewegungen, das Wissen und die Möglichkeiten, die für alle Juden weltweit aus dieser Stadt

entstanden sind, haben das Gesicht der Welt und das Ansehen der Juden stark geprägt.

Folgen wir dieser großen Tradition, wenn auch in noch kleinem Rahmen. So wird jedes einzelne Mitglied der Gemeinde zu einer tragenden Säule. Aber eine Säule, auf die sich andere Mitglieder der Gemeinde auch in schweren Zeiten stützen können. Diese Vorgehensweise wird ein Garant für das Wachstum der IKG sein und das positive Zusammenwirken sich nur vorteilhaft auf das Leben in Wien gereichen.

Mit den Worten von George Washington: „Wenn wir Weisheit haben, die Vorteile, mit denen wir jetzt begünstigt sind, am besten zu nutzen, können wir unter der gerechten Verwaltung einer guten Regierung nicht versagen, ein großes und glückliches Volk zu werden“.

Präsident des VBJs

Schlomo Ustoniazov

Vorstandsvorsitzender des VBJs

Israel Abramov

DIE NEUE GENERATION STARTET IN EINE NEUE ZUKUNFT! VBJ-SOMMERFEST 09/17

Mit mehr als 200 TeilnehmerInnen war die erste Wahlveranstaltung des VBJs am 12. September ein voller Erfolg.



Das VBJ-Sommerfest war sehr gut besucht

Der große Andrang ist für den Vorstand erneut eine Bestätigung, dass breite Teile unserer jüdischen Gemeinde die Politik des im letzten Juni neu gewählten 11-köpfigen Vorstandes unterstützen und dessen Ausrichtung sowie Visionen teilen.

Es ist wirklich bewundernswert, dass so eine Vielzahl von Personen - aus allen politischen Landschaften der Gemeinde - an dieser Veranstaltung teilgenommen hat. Und das trotz kurzfristigem Wechsel der Lokalität aufgrund von Schlechtwetter.

Moderiert wurde der Abend vom Vizevorstandsvorsitzendem des VBJs, Dr. Moshe Matatov. Dr. Matatov erklärte in seiner Präsentation, wie der VBJ intern aufgestellt ist und führte die Anwesenden durch die Unterorganisationen und Vereine des VBJs. Unter anderem erläuterte er kurz, wofür beispielsweise die Organisationen Beth Halevi, Sharey Ovadia, Bnei Avner, Shefa Fleischerei, Hafazat Hatora, Bnot Hashem, Jadbejad, Club Chai, Torat Chaim, Bejt Chana und Kinor David einstehen und was ihre Aktivitäten und Errungenschaften sind. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Matatov noch, dass täglich über 120 freiwillige HelferInnen für diese Aktivitäten und Errungenschaften im Einsatz sind und sich für das Angebot eines gemütlichen und leistbaren jüdischen Gemeindelebens für uns alle stark bemühen und einsetzen.

Es wurden jährlich zahlreiche Veranstaltungen und Projekte für die gesamte Ge-

meinde organisiert und veranstaltet. Mit 6 Mandaten im Kultusvorstand ist die Fraktion VBJ Sefardim Liste 2 für die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte der IKG auch maßgeblich mitverantwortlich gewesen.

Als nächster Punkt des Abends erfolgte die Begrüßung durch den neuen Präsidenten des VBJs, Herr Shlomo Ustoniazov, der die Gäste in die fünfundvierzigjährige Geschichte der bucharischen Juden und deren erfolgreiche Integration in die jüdische Gemeinde Wiens eintauchen ließ.

Vor wenigen Tagen traf der VBJ Präsident auch den Präsidenten des bucharischen Weltkongresses, Herrn Lev Leviev, der ihm und dem VBJ Vorstand gleich das Beste für die bevorstehenden IKG Wahlen wünschte und eine entsprechende Rückendeckung versprach. Der ausführliche Bericht erschien in der letzten Ausgabe der Menora Zeitung.

Der neue Vorstandsvorsitzende des VBJs und IKG Kultusvorsteher Herr Israel Abramov präsentierte danach die vielen Wahlziele der Fraktion VBJ Sefardim Liste 2 und erklärte auch, was der Begriff „leistbares jüdisches Leben in Wien“ für uns bedeutet und bekräftigte die Notwendigkeit, der fortschreitenden Assimilierung entgegenzuwirken sowie dem Kampf gegen den wachsenden Antisemitismus zu begegnen. Darüber hinaus wurde die Kinder und Jugend Arbeit skizziert, die Frauen- und Kulturaktivitäten sowie weitere Errungenschaften des VBJs durchleuchtet.



Chanan Babacsayv spricht über das jüdische Wien

INHALT

- 2 Die neue Generation startet in eine neue Zukunft
VBJ-Sommerfest 09/17
- 3 Unser Wahlprogramm
*Kampf gegen Antisemitismus | Leistbares jüdisches Leben-Kampf gegen Assimilierung
Kunst & Kultur
Finanzen & Immobilien | Sicherheit | Von Zedaka und Fundraising bis hin zu Networking
Kinder, Jugend & Studenten | Frauen*

- 6 Einheitsgemeinde
Fairness & Transparenz

- 7 Jüdische Einwanderung nach Österreich - eine Utopie?
Initiativen

- 8 VBJhelp, Impressum

Layout&Print:

Das Druckhaus, Morzinplatz 4,
1010 Wien | www.dasdruckhaus.at

www.vbj.or.at
office@vbj.or.at
Tempelgasse 7
1020 Wien

Der VBJ-Vorstandsmitglied, Kultusvorsteher und 1. IKG Vizepräsident Herr Chanan Babacsayv sprach in seiner Rede über „Das jüdische Wien“:

„Egal ob du hier geboren bist oder nicht, egal aus welchem Land deine Vorfahren kamen, wenn du in Wien lebst, dann brauchst du eine Gemeinde, die das jüdische Leben unterstützt und fördert, egal aus welchem Teil der Erde du kommst.“

Zusammen mit Dr. Alexander Karakas, einem Integrationsexperten und beken- nenden Freund der jüdischen Gemeinde Wiens, präsentierte IKG Vizepräsident Babacsayv auch das neue Wahlposter der Fraktion VBJ Sefardim Liste 2 (VBJ – JACHAD).

Catering Yudale sorgte mit einem reichhaltigen Buffet für einen wunderbaren Ausklang des Abends und die Gäste für eine wunderbare Stimmung.

Wir bedanken uns bei allen Gemeindegliedern für die breite Unterstützung. Auch allen, die sich für ehrenamtliche Mitarbeit in der Gemeinde eingetragen haben gebührt unser tiefster Dank! Im Bereich Social-Media hat unsere Facebook-Seite bereits über 1130 Anhänger und viele andere Gemeindeglieder sind natürlich willkommen, uns bei dieser Reise zu begleiten, zu unterstützen und mit uns für uns alle mitzuwirken!

UNSER WAHLPROGRAMM

KAMPF GEGEN ANTISEMITISMUS

Antisemitismus ist nicht „nur“ in unserer Gesellschaft sondern weltweit sehr weit verbreitet. Eine deutliche Mehrheit der Juden in Österreich nimmt Antisemitismus als sehr großes Problem wahr und blickt deswegen sehr pessimistisch in die Zukunft.

Es ist also nicht weiter verwunderlich, wenn manche Mitglieder unserer Gemeinde die „Lösung des Problems“ darin sehen, ihre jüdische Identität immer seltener im öffentlichen Leben zu zeigen. Doch diese Herangehensweise kann und darf keinesfalls als Lösung des Problems angesehen werden

Leider ist die Nichtbeachtung von Antisemitismus mittlerweile Teil einer Bewältigungsstrategie geworden. Bereits in der Schule wird man mit sehr aggressiven Formen von Antisemitismus konfrontiert. Dazu zählen etwa Provokationen durch positive Bezüge auf die NS-Zeit, eine starke anti-israelische Haltung - sowohl von Schülern als auch von Lehrern. Auch Zuwanderung, Islamismus und Radikalisierung unter Muslimen erzeugen einen

Anstieg des Antisemitismus.

Aus diesen Gründen hat die jüdische Gemeinde beschlossen, geschlossen und mit allen vorhandenen Mitteln Antisemitismus zu bekämpfen. Der VBJ setzt sich für eine klare Ausgrenzung von rechten Parteien ein! Permanente antisemitische Äußerungen von FPÖ-Politikern zeigen nur allzu deutlich, wie groß der Handlungsbedarf hier ist.

Im Kampf gegen Antisemitismus spielt für uns Bildung eine zentrale Rolle. Schon zu Schulzeiten können wir gezielt mit Vorurteilen aufräumen und dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche Toleranz erlernen und somit allen Menschen – unabhängig von Religion oder Herkunft – respektvoll begegnen.

Der VBJ setzt sich daher dafür ein, dass die jüdische Gemeinde in diesem Zusammenhang selbst noch aktiver wird und besser über Judentum und den Staat Israel aufklärt. Im Begegnungsprogramm „Likrat“ beispielsweise (auf Hebräisch „aufeinander zugehen“) besuchen jüdische Jugendliche Schulklassen

in ganz Österreich und diskutieren mit Gleichaltrigen über Judentum, Israel und ihre persönlichen Biografien. Dieses Programm soll weiter ausgedehnt werden und auch Universitäten sowie Fachhochschulen umfassen, denn so sollen stereotype Wahrnehmungen durchbrochen und antisemitischen Ressentiments entgegengetreten werden.

Ein weiteres Projekt in diesem Bereich soll muslimische Jugendliche, Flüchtlinge im Speziellen, direkt mit der NS-Zeit und den an Juden begangenen Gräueltaten konfrontieren und in enger Zusammenarbeit mit dem mehrfach ausgezeichneten und international angefragten Projekt „Not in god’s name – ‚fight‘ against radicalism“ und bestehenden Initiativen rund um Mauthausenbesuche stattfinden. Diesbezüglich gab es bereits vor Monaten erste positive Gespräche – Denn ein Angriff auf einen Juden – egal welcher ethnischen Gruppe – ist und bleibt ein Angriff auf einen Juden – da gibt es keinerlei Unterschied!

LEISTBARES JÜDISCHES LEBEN - KAMPF GEGEN ASSIMILIERUNG

Jüdisches Leben darf kein Luxusgut sein, sondern leistbar! – Es ist für uns auch zeitgleich ein wesentlicher Faktor gegen schleichende Assimilierung

Gelebtes, praktiziertes jüdisches Leben ist finanziell keine günstige Angelegenheit – Das wissen wir alle aus eigener Erfahrung. Beginnend beim Kindergarten bzw. der Ausbildung unserer Kinder bis hin zur Küche in den eigenen vier Wänden durch koschere Lebensmittel.

Es ist für den VBJ grundlegend dass es den einzelnen Gemeindemitgliedern in den genannten Punkten oftmals schwer fällt, diesen jüdischen Lifestyle auch zu finanzieren. Denn ist dies nicht möglich, führt etwa der bewusste Verzicht aufgrund finanzieller Faktoren Schritt für Schritt zu einem unbewussten Verzicht auf die jüdischen Bräuche und in weiterer Folge möglicherweise des jüdischen Lebens oder gar des Verlusts der jüdischen Identität.

Ein gefährlicher Schneeballeffekt ist dann im Entstehen! Diesen aufzuhalten ist schwer, oftmals sogar unmög-

lich! Wenn anstatt jüdischer Privatschulen öffentliche Schulen gewählt werden, dann gibt es konsequenterweise auch einen kleineren jüdischen Freundeskreis. Aber das jüdische Leben muss im alltäglichen Bereich - von A bis Z - mit einer „jüdischen Seele“ behaftet sein. Aus diesem Grund – und da sind wir wieder bei leistbaren koscheren Lebensmitteln – hat der VBJ, nach jahrelanger Planung und Vorbereitung, für die gesamte jüdische Gemeinde unser Leuchtturm Projekt endlich zum Leben erweckt: Subventioniertes Fleisch aus einer eigenständigen koscheren Fleischerei. Glatt-Koscher zu Einstandspreisen nun im jüdischen Shefa Supermarkt. Und die enorme Nachfrage in der jüngsten Vergangenheit gibt dem VBJ nur Recht! Wir sind der vollen Überzeugung, mit dieser Maßnahme Akzente zu setzen und dass niemand auch ein unangenehmes Gefühl beim Einkaufen bekommt. Unser Ziel ist schon erreicht wenn die jüdische Infrastruktur den

Gemeindemitgliedern ein leistbares jüdisches Leben zur Verfügung stellt und falls die eine oder andere Familie dadurch zur jüdischen Tradition zurückfindet, wird die VBJ Führung mehr als zufrieden sein. Dazu gehört auch eine grundlegende Änderung des Subventionssystems der jüdischen Schulen und Kindergärten in Wien, bei der die „Mittelschicht“, welche von den Stipendien meistens ausgeschlossen bleibt und als Konsequenz ihre Kinder und Jugend oftmals (auch aus finanziellen Überlegungen) in nicht-jüdische Schulen oder Kindergärten schickt, eine Alternative finden kann.

Darüber hinaus setzt der VBJ naturgemäß auch auf ein vielfältiges Angebot an Vorträgen und Veranstaltungen, bei denen beispielsweise internationale Rabbiner und Gelehrte den Kindern, Jugendlichen, aber auch Paaren, Männern und Frauen eine religiöse Weiterbildung zu modernem, jüdischen Leben in Europa anbieten können.

KUNST & KULTUR

An vielen Universitäten und Hochschulen der Welt wird die Geschichte und Kultur des Orients studiert. Bucharische Juden sind ebenso unter den Studierenden und Lehrenden. Seit langem beschäftigen sich berühmte Orientalisten mit Fragen der Geschichte, Kultur und des Alltags dieser einzigartigen ethnischen Gemeinschaft. Nach der Zerstörung des ersten Jerusalemer Tempels kam ein Teil des jüdischen Volkes über Babylon und das persische Reich in das Gebiet Zentralasiens. In dieser Region wurden sie sesshaft und lebten dort 2500 Jahre. Die ältere Generation unserer Gemeinde wurde gezwungenermaßen Zeuge und Teilnehmer eines grandiosen Wendepunktes der neuen Geschichte des jüdischen Volkes. Anfang der 1970er Jahre begann die Auswanderung der Juden aus der Sowjetunion, welche sich nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs verstärkt fortsetzte. Ein großer Teil der bucharischen Juden wanderte nach Israel aus; viele andere emigrierten in die USA nach oder Europa. Die Wiener bucharisch-jüdische Gemeinde ist die größte in Europa und die zweitgrößte in der Diaspora. Diese ethnische Gemeinschaft lebt bereits seit über 40 Jahren in verschiedenen Staaten der westlichen Welt. Eine neue Generation ist herangewachsen, wel-



che die Knechtschaft des totalitären sowjetischen Regimes nicht erleben musste. Vielen von ihnen fragen: „Wer sind wir und woher kommen wir? Was ist unsere Geschichte und Kultur?“ Es ist erfreulich, dass sich die Jugend trotz der erfolgreichen Integration für die Wurzeln der eigenen ethnischen Gruppe in-

teressiert. Diese Aufarbeitung wird seit Jahren von mehreren Veranstaltungen und Aktivitäten begleitet, hierzu diente beispielsweise im September 2016 die siebente internationale jüdisch-bucharische Konferenz, welche das Kulturzentrum „Kinor-David“ des VBJs im Wiener Rathaus veranstaltete, wo Wissenschaftler, Politiker, Geschäftsleute, Vertreter der lokalen Regierungen und ausländischer Botschaften, führende

Forscher der Orientinstitute, wissenschaftliche Mitarbeiter der ethnografischen Museen aus Israel, USA, Kanada, Österreich, Deutschland, Russland, Tadschikistan, Usbekistan und Kasachstan, bei der Konferenz Vorträge hören konnten, die alle Lebensaspekte dieser ethnischen Gruppe betreffen.

In den Bereichen Kunst und Kultur gilt daher stets die Prämisse, mittels überlegter Maßnahmen junge und verdiente Talente zu fördern. Wenn Künstler unsere Gesellschaft bereichern, so ist dies auch zu unterstützen.

So sieht auch der VBJ seine Verantwortung darin, den künstlerischen und kulturellen Strömungen innerhalb der jüdischen Gemeinde eine Plattform zu bieten. Auch die finanzielle Unterstützung ist dabei ein wichtiger Teilaspekt. Wichtig ist auch, die integrative Kraft der Kunst,

der Wissenschaft und der kulturellen Vielfalt hervorzuheben. Nicht nur in Richtung Mehrheitsgesellschaft, sondern allen voran innerhalb der Gemeinde selbst, soll mittels professioneller und durchdachter Kulturarbeit das Verständnis für die diversen jüdischen Lebensweisen stark gefördert werden und dadurch auch der Integrationsarbeit geholfen werden.

FINANZEN & IMMOBILIEN



Mieteinnahmen aus dem Immobilienbestand entsprechen etwa ca. 50% des gesamten IKG Budgets. Diese Tatsache ist erfreulich und sollte noch stärker gesichert und ausgebaut werden. Der VBJ setzt sich daher für eine transparente Geschäftsgebarung, für den Erhalt des Immobilienbestandes und falls wirtschaftlich sinnvoll, sogar für die Vergrößerung des Portfolios ein. Ein Verkauf von Aktiva kommt für den VBJ nicht in Frage.

SICHERHEIT

Unsere wachsende Gemeinde ist für den sehr kompetenten Sicherheitsapparat der IKG, bestehend aus bezahlten und freiwilligen Sicherheitskräften, stets eine Herausforderung.

In Sicherheitsfragen setzt sich der VBJ für eine stärkere Sensibilisierung und Ausbildung unserer Gemeindemitglieder ein. Ziel ist eine stärkere Abdeckung der Sicherheitsbedürfnisse unserer Gemeinde. Dadurch sollen Gemeindemitglieder, Synagogen, Schulen, Kindergärten, Zentren, Vereine und gefährdete Veranstaltungen höheren Schutz erfahren. Hierzu sollen die staatlichen Subventionen - vom BMI derzeit jährlich ca. 1,1 Million € - für die Zukunft gesichert werden, um den Schutzauftrag aufrechtzuerhalten bzw. entsprechend der vorhandenen Mittel der dynamischen Entwicklung unserer Gemeinde anzupassen.



VON ZDAKA UND FUNDRAISING BIS HIN ZU NETWORKING

Beim sogenannten „Fundraising“ ist es wichtig Förderer und Interessenten zu gewinnen und zur Gabe von Ressourcen bewegen können. „Fundraising“ setzt sich aus den beiden Begriffen „fund“ = Vermögen und „to raise“ = erschließen zusammen.

Das Prinzip von Zdaka - Spende und Wohltätigkeit -, war ist bereits in der jüdischen Geschichte stets von großer Bedeutung. Dieses Prinzip hat das jüdische Volk als Gemeinschaft und als Volk immer zusammengehalten und als solches gerettet.

In den letzten Jahrzehnten wurden sehr viele Veranstaltungen und Projekte dank vieler Förderer realisiert. Fundraising ist somit ein wichtiger Bestandteil unserer gesamten Gemeinde. Wichtig ist es aber, dass Förderer nicht „nur Geld“, sondern auch andere, notwendige Ressourcen zur Verfügung stellen. Beispiele dafür sind etwa freiwillige, ehrenamtliche Arbeit, Dienstleistungen, Netzwerke und soziale Kontakte oder Sachmittel.



Der VBJ setzt Akzente – Aus diesem Grund hat der VBJ eine Networking-Veranstaltung für die Gemeinde in Kooperation mit dem Wirtschaftsbund (WB) organisiert. Über 60 Personen sind unserer Einladung gefolgt. Im Veranstaltungsort Bahur Tov gab es Gespräche mit Dr. Alexander Biach, Direktor des WBs, und vielen anderen Persönlichkeiten. Mag. Martin Engelberg übernahm die Moderation. Die Zuhörer nutzten die Gelegenheit, sich aktiv über die Ziele des Wirtschaftsbundes zu informieren, im Laufe des Abends gab es eine Vielzahl von interessanten Diskussionen.

Fazit des Abends: Networking ist ein wichtiger Bereich jedes Unternehmers! Der VBJ setzt sich klarerweise dafür ein, auch in Zukunft solche Veranstaltungen zu organisieren und Förderungen mit Bedacht an die jüdische Gemeinde zu investieren.

KINDER, JUGEND & STUDENTEN

Die aktivsten und größten jüdischen Jugendorganisationen Österreichs, Jadbejad-Vereinigung bucharischer Jugend Wiens und Club Chaj, sind Untervereine des VBJs und betreuen seit 20 Jahren mehr als 500 Kinder und Jugendliche. Zielsetzung dieser Jugendorganisationen ist, die jüdische Identität zu behalten und wo notwendig zu stärken, da viele Kinder und Jugendliche doch in einer nichtjüdischen Umwelt aufwachsen und diese daher auch vor Assimilation zu schützen sind. Weitere Zielsetzungen sind unter anderem eine Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Ereignissen, Aufklärung über den Holocaust, Zionismus, Antisemitismus aber auch



die Schaffung eines sozialen Umfelds innerhalb der jüdischen Gemeinde sowie der Versuch, höhere moralische und ethische Werte zu vermitteln.

Der VBJ stellt sich dieser höchst wichtigen Aufgabe und vertraut auf die Kooperation und Unterstützung aller politischen Fraktionen hier mitzugestalten. Hierbei sollen auch die Studenten stärker eingebunden und beispielsweise der Club Chaj in das IKG Budget der IKG Wien mitberücksichtigt werden. Wir dürfen nämlich eines nicht aus den Augen verlieren: Unsere Jugend ist unsere gemeinsame Zukunft!

FRAUEN

Neben den allgemeinen Veranstaltungen und Aktivitäten des VBJs setzen die Frauen einen besonderen und richtungsweisenden Akzent auf das Aktivitäten-Portfolio. Diese zusätzliche Aufmerksamkeit äußert sich durch wöchentliche Aktivitäten, maßgeschneidert auf die Wünsche und Bedürfnisse der Frauen. Sowohl säkulare als auch religiöse Frauen nehmen an den verschiedensten Veranstaltungen teil. Es finden regelmäßig Seminare, Kochkurse, diverse sportliche Aktivitäten, Hafraschot Challa (=Challe

Backen) und Reisen statt. Inhaltlich werden Themen über das Judentum sowie über jüdische Geschichte behandelt, „Schlom Bait“ (=Hausfrieden) vermittelt und viele weitere Herausforderungen von verschiedenen Rabbinerinnen und Rabbinern sowie Spezialisten aus Österreich, aber auch Israel, angenommen. Der VBJ setzt sich für eine stärkere Einbindung der Frauen in unser jüdisches Leben ein und naturgemäß auch für ihr generelles Wohlbefinden.



EINHEITSGEMEINDE

Seit November 2016 bemühte sich der VBJ mit der Initiative „Re-spekt“ und „CHAJ-jüdisches Leben“, die gemeinsam 45 Prozent der jüdischen Gemeinde Österreichs vertreten, bei der Statutenreform wichtige Änderungen für die IKG zu erwirken. Leider waren aber einige Fraktionen nicht gewillt, eigene Verfehlungen und andere Ansichten zu akzeptieren und kontern seither mit gezielten Unwahrheiten und Falschmeldungen. Seitens dieser Gruppe wird eine bewusste Vergiftung des Klimas einfach provoziert.

Es wird sogar versucht, dies für die kommende Wahl zu nutzen. Einerseits wird die „Einheitsgemeinde“ hochgepriesen und Slogans wie „gestalten statt spalten“ verkündet, im selben Atemzug wird aber ein Viertel der jüdischen Gemeinde (VBJ-Mitglieder) per Fraktionsbeschluss ausgegrenzt.

Während die anderen kleineren Fraktionen auf Kosten des IKG Budgets durch Stimmenkäufe beeinflusst werden sollen, wird parallel dazu permanent versucht, innerhalb der bucharischen Ge-

meinde eine Spaltung herbeizuführen. Dies geschieht etwa dadurch, dass Unterorganisationen des VBJs pro Kultusvorstandsmandat vorab 80.000€ vom IKG Budget in Aussicht gestellt werden. Des weiteren wird „Keiner wird ausge-



sperrt“ propagiert. Man vergisst dabei aber gerne, dass beispielsweise 2012 der IKG Präsident und seine Fraktion sogar den Präsidenten des Jewish World Congress (JWC) durch die IKG Wien selbst als sogenannte „Persona non grata“ (= Unerwünschte Person) deklarierten und Präsident Lauder der Zutritt verweigert wurde.

Im Vorjahr traf diese Sanktion auch IKG Mitglied Samuel Laster. Der VBJ verurteilt daher den Versuch mancher Fraktionen, sich in die inneren Angelegenheiten des VBJs einzumischen sowie diesen zu manipulieren und bedauert deren Doppelmoral, politische Mitstreiter mit List und unwürdigen Tricks bewusst schwächen zu wollen und dabei demokratische Grundwerte und gegenseitigen Respekt zu vergessen. Der VBJ nimmt den Begriff Einheitsgemeinde sehr ernst und lädt alle anderen Fraktionen ein, daran anzuknüpfen und gemeinsam für das Wohl der gesamten jüdischen Gemeinde zu arbeiten.

FAIRNESS UND TRANSPARENZ

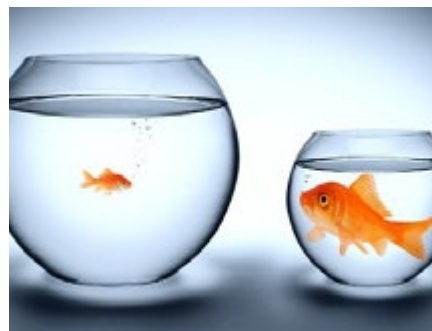
In den letzten Monaten wurden alle Gemeindemitglieder leider in negativer Weise mit der Statutenreform der Israelitischen Kultusgemeinde Wien konfrontiert.

Erschwerend kam hinzu, dass es seitens einiger Fraktionen zu einer Frontalkommunikation und leider auch zur Verbreitung von falschen Tatsachen und Unwahrheiten gekommen ist.

Viele wichtige und notwendige Änderungsvorschläge wurden nämlich auch in der zweiten Statutenkommission schlicht und einfach blockiert und als bedeutungslos abgetan. Eine Vielzahl von konzeptuellen Missständen werden nach wie vor absichtlich beibehalten. Die Kontrollkommission beispielsweise wurde bis dato bewusst handlungsschwach gehalten. So ergingen während der gesamten Legislaturperiode 2012-2017 insgesamt nur zwei! Prüfprotokolle an den Kultusvorstand.

Aber was noch gravierender ist, ist die erschlichene Machtverschiebung vom Kultusvorstand der IKG Wien zum

Vorstand der Israelitischen Religionsgesellschaft (IRG). Dieser IRG Vorstand ist der Dachverband aller vier Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs (Wien, Linz, Salzburg und Innsbruck) mit einer nun sehr mächtigen und für die IKG Wien (ca. 98% der gesamten jüdischen Bevölkerung) unnötig knebelnden Verfassung.



Die Fixierung des Wahlrechts ab einem Alter von 18 Jahren wurde beispielsweise erst im Juni 2016 und ohne Kenntnis des gesamten Kultusvorstandes unnötig

in der IRG Verfassung verankert und nur aus dem Grund, dass die IKG Wien ein Wahlrecht ab 16 Jahren nicht reglementieren kann.

IKG Vorstände bleibt auch das Recht verwehrt, Einsicht in die Protokolle des IRG Vorstandes zu bekommen! Eine entsprechende Änderung lehnt der IRG Vorstand vehement ab. Ein Teil der jetzigen Führung weigert sich auch beharrlich, die Wiener IRG Vorstände mit einem vom Kultusvorstand vordefinierten Handlungsmandat auszustatten. Somit entsendet die IKG Wien Vertreter, ohne eine Handlungsvollmacht abzugeben!

Der VBJ erachtet solche Konstellationen als höchst fahrlässig und setzt sich für die Sicherstellung einer höheren Transparenz und demokratischer Grundwerte ein. Dies soll nicht nur in den Statuten gewährleistet, sondern auch in die Arbeitsweise der IKG besser implementiert werden!

JÜDISCHE EINWANDERUNG NACH ÖSTERREICH- EINE UTOPIE?

Österreich bemüht sich seit Jahren mit der Rot-Weiß-Rot-Karte um Einwanderung von Personen, die entweder besonders qualifiziert oder in Mangelberufen einsetzbar sind. Ursprünglich ist man von der Ausstellung von 8000 Karten im Jahr ausgegangen, mit etwa doppelt so viele Bewerbungen. Seit der Einführung ist aber die Rot-Weiß-Rot-Karte zum Ladenhüter geworden. Jährlich waren es knapp über 1000 Karten, die ausgegeben wurden. 2016 kamen 214.400 Zugewanderte nach Österreich, davon waren nur 1300 Rot-Weiß-Rote Karten Empfänger!!!

Der Grund, Österreich befindet sich bei diesem „Pool“ von Personen in scharfem Konkurrenzkampf zu vielen anderen Ländern, darunter klassische Einwanderungsländer mit einer Willkommenskultur, einer Vielzahl von interessanten Jobangeboten und Möglichkeiten mit hohen Gehältern, vernünftiger Abgabepolitik, vielversprechenden Zukunftsperspektiven sowohl für die Erwachsenen als auch für ihre Kinder, zahlreichen Landsleuten mit ähnlichem sozio-ökonomischem und Bildungshintergrund, usw. Als Weltmeister in diesem Bereich gelten allen voran die USA, nicht zuletzt wegen der englischen Sprache – somit für viele der wichtigste Aspekt, da die Sprachbarriere wegfällt. Wegen der vorangegangenen Punkte gelten auch andere englischsprachige Länder wie Kanada und Australien als beliebte Zielländer.

Jüdische Bürger, allen voran aus dem russischsprachigen Raum, die mit dem Gedanken an Auswanderung spielen, recherchieren gründlich - insbesondere im Zeitalter des Internets ist Information auch auf Knopfdruck erhältlich - und bevorzugen eher die klassischen Zielländer oder Israel (teils auch aus ideologischen Gründen!). In den letzten Jahren sehen wir auch leider das traurige Phänomen der starken Auswanderung der französischen Juden. Die einzig gute Nachricht hierbei ist,

dass viele von ihnen nach Israel auswandern.

Nüchtern betrachtet, ist die künftige Ausgangslage für die Juden in Europa auch nicht gerade rosig. Steigender Antisemitismus auch von Seiten der wachsenden moslemischen Bevölkerung, die Anschläge der letzten Jahre in verschiedenen Städten Europas, herausfordernde wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Assimilation und andere Umstände, die ein Leben in Europa wie wir es bisher kannten unattraktiver und schwieriger gestalten.



Umso wichtiger wird das Thema „Jüdische Einwanderung nach Österreich“ zu behandeln sein. Hier gilt es, gezielt Maßnahmen zu setzen, um das Überleben der geschaffenen Strukturen – wenigstens zu sichern versuchen. In den USA z.B. – das Land mit der größten jüdischen Bevölkerung weltweit! - gibt es in zahlreichen Bundesstaaten sogar Anreizprogramme in Gemeinden, die unter 20.000 jüdische Mitglieder zählen und sich somit als vom „Aussterben“ bedroht definieren. Dabei werden gezielt junge Familien angesprochen denen über einige Jahre eine monatliche finanzielle Unterstützung angeboten wird, denen Schulgeld in den jüdischen Schulen zur Gänze gestrichen oder großteils reduziert wird, ja sogar beim Kauf einer Eigentumswohnung ein Teil der Anzahlung von der Gemeinde übernommen wird, die bei der Jobsuche tatkräftig unterstützt werden und andere Anreize. Dabei befinden sich die Gemeinden unter sich in einem Konkurrenzkampf. Man bedenke, dass im Fall der USA viele klassische Barrieren der Emigration wegfallen wie z.B. Sprache, Kultur, Landesgrenzen usw. Für viele würde es bedeuten, sich „einfach“ ins Auto zu setzen und loszufahren.

Davon kann in Europa leider nicht die Rede sein. Das heißt nicht, dass man die gleichen Anreize wie es in den USA praktiziert wird, übernehmen soll, aber von ernsthaften Versuchen, die jüdische Immigration nach Österreich oder nach

Wien zu forcieren fehlt leider jede Spur! Der VBJ vertritt allerdings die Linie, dass vorrangig mehr ein angenehmes, leistbares und sicheres Leben für die bestehende jüdische Gemeinde gewährleistet sein sollte. Es wäre auch verantwortungsvoll, vorerst die finanziellen Möglichkeiten und die bestehende Infrastruktur hinreichend zu sichern, bevor wir die Frage der gezielten und von uns initiierten Immigration ernsthaft angehen und diese große Verantwortung übernehmen wollen.

INITIATIVEN

Wir freuen uns und sind stolz, dass eine stetig wachsende Zahl an sinnvollen Initiativen, ausgehend vom bucharischen Teil der Gemeinde, das Leben aller Mitglieder der IKG nachhaltig zum Besseren verändert hat und laden alle Wiener Juden mit ausgestreckter Hand ein, diese Initiativen gemeinsam mit uns durch neue Ideen und neue Kraft in Freundschaft und Brüderlichkeit auszuweiten:



office@vbj.or.at

0650 / V B J H E L P

8 2 5 4 3 5 7
TUV ABC JKL GHI DEF JKL PQRS

Die Hotline für alle Wiener Juden und Jüdinnen: Sei es die Meldung einer Hakenkreuz -bemalung an einer Hauswand -ganz einfach über ein WhatsApp Foto - der Wunschvorlag der Einladung eines Gastredners bei einer IKG Veranstaltung, Hilfe bei Visa- oder Wohnungsproblemen.

Wir wollen diese Hotline für die diversen Anliegen aller IKG Mitglieder einrichten, damit jedem Gemeindemitglied ohne Barrieren geholfen werden kann, egal ob mit Rat, Geld oder sonstiger Unterstützung.

0650/8254357, =“0650v-b-j-h-e-l-p“ am Tastenfeld vom Handy - denn schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!

“...wenn wir unser Herz aufrichtig erforschen und unser Leben prüfen, ist es dann nicht gewiss, dass wir etwas finden, was der Reparatur bedarf? ”

RABBI ISRAEL BAAL SCHEM TOW

“Berge kommen nicht zusammen, aber Menschen. ”
SPRICHWORT

IN UNSERER NÄCHSTEN AUSGABE GEHT ES UM FOLGENDE THEMEN:

- Vorstellung des VBJ-Vorstandes.
- Die bisher ins Leben gerufenen Initiativen vom VBJ und sein nutzen für die IKG.
- Bewegendes Interview über eine Person die es zurück zu seinen jüdischen Wurzeln geschafft hat.
- Interview mit starken persönlichkeiten der sefardischen Gemeinde.